

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 30

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

Im Chlappperläubli.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's wieder froh,
Die Schägematt wird heute
Zum „Volksfest-Studio“.
Die Budenwagen lämen
Im langen, langen Zug,
Gerade wie im Maien
Der Wandervögelflug.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's wieder glatt,
Nun gibt es wieder Leben
Drunt' auf der Schägematt.
Die Schaukel fliegt zum Himmel,
Es kreist das Karussell,
Die Achterbahn, die rattert
Um alle Edem schnell.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's gutgelaunt,
Weil man von feinen „Plättli“
Beim Festwirt Seiler raunt.
Und Autobahnen gibt es,
Wobei man selbst chauffiert,
Wenn man nicht in der Rennbahn
Ein wildes Pferd trainiert.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's wohlgemut,
Nun ist das Ding im Schwunge,
's wird alles wieder gut.
Die Weltenwirtschaftskrise
Kommt nun in Acht und Bann,
Dies ist die erste Wirkung
Der Tagung von — Lausanne.

Chlapperräumlängli.

Ueli färderige Ferie.

Bi üs isch es nüd so gäng und gäb, daß me jedes Jahr oder wenn möglech no Summer und Winter i d'Ferie reiset. Ds Familiportemonnaie lidet a chronischem Schwindsucht und bewahret di Schlanki Linie, daß mängli Madame froh wär drüber. Schlanki Linie si schön und guet am rächteln-Ort, aber wenn ds Portemonnaie eisach nüd wot zuuenä, de ha me fasch verzable, und nume e gewisse Galgehumor hilft eim wieder i Säntel. Item, es geit vilne Lüt no drädiger als üs, und mit dem mues me sech tröschle. Hüt, wo alles chlagt und jammert, ja, wo ds Jammere zum quete Ton gehört, wil me de vermuete, mi heig Kreuger-Ullie gha (die ghore entschiede zum quete Ton), sotte d'Lüt chli meh mit Galgehumor laboriere; me mues doh das Jammertal, das heißt di hütigi bösi Zyt, nüd no geng schwerer mache als i scho isch. Das si so philosophisch Randglosse, wo-n-i nüd ha dhönne verworgue, aber eigentlich ha-n-i noch ja welle vo üsne färderige Ferie-n-erzelle.

D'Vorbereitunge zu Ferie si immer scho sehr interessant. Bis me lech nume g'einiget het, woh!! Eis wott i d'Bärge, eis a ds Meer, eis i d'Einsamkeit, da andere i ne rächtige Kurort mit Strandpyjama und Kursaal. Eis het frivoli Idee und spät vor, chli über d'Schnuer z'hau' und in es nobels Hotel z'ga und lieber nachtar deheime wider z'spare. D'Mama ratet zu me ne chline Panglönli im Grüene. Dem Gymneler paht das nüd, i sottige Panglönli heigs nüt als alti Jumpfere und lismendi Troue, für ihn sig das fodig! Der Batter si wett lieber i me ne subere Chalet es Wonigli

miete und ganz mache wi me wott. D'Muetter süfzet uf de Stochänd, wägem Husbalte i me ne Chalet, wäge der Choherei und Zuechetragerei vo Brot und Spezerei. Mi het bi üs ase fasch vo nüt meh anderem gredt, wo du einich Ferie si besaflofse gli. Wenn is im Winter vorhär nüd d'Grippe alli so hält am Widel gha, hält me übrigens o färn d'Ferie i ds Chemi ghöribe.

Wil mir no so chli en altnodig' Familie si, isch em Batter si Plan düredrung, mi het im Oberland es Hüsi gmelet. Füf Bett, es Chuheli und e igmahlit Loube zum Uesse. Härgznätt. D'Begeishterung het alli Familieglieder paht und jedes het Plän gnacht, wie und was und wo me sech well amüsire und erhole. — Am Reisemorge het d'Sonne ghöine, daß me hält dhönne meine, alli Wulse sige für längri Zyt in China äne. Zwüsche Batter und Suhn hets no e chlinere Händel gä, wil der Gymneler het gründe, mi brudhi sech nüd so armselig mit Handgepäck abzmuhe. Der Batter het e chlinere Vortrag gha über di hütigi Juget und du isch me fridlech im Zug gläss. Daß me nüd no ei großer Gosev brüchi, het me müglechst alli dide Chleider agleit. D'Hij isch infolgedesse infernalisch gli. I bi i mim blaue Jademehleid fasch agchläbt am Bant, und d'Mama het geng nume müeze der Schweiss abpuze. Der Batter het — zu mim Schrede — d'Chutte-n-abzoge, und der Ferdi und ds sibzähejähige Ruth het zangget, weles dhön bin Fänscher am Dürzug sige. Mir si acho, hei uße Wigwam, wi der Ferdi gleit het, bezoge, und am Abe, der Mond het wunderschön ghöine, si mer uf em Bant vor em Huus gläss, wi d'Familie us e me Gotthälfbiuech. Mis Bett het du grüsli ghrahet, i ha chum es Aug zuela, und ds Ruth het di ganzi Nacht usfregt gredt im Schlaf. Am Morge, i ha ganz e sturme Chopf gha, bin i bizente-n-uf für ga z'Morge z'hohe. Das isch ender gseit gli als gnacht! Füret einich mit Holz i me ne Deseli, wenn der's no nie gnacht heit! Brünne hets nüd welle, aber grouchnet het's, daß i ha Angschi gha, d'Fürwehr dhön. Gäge de zächne hei mer di ase Gaffee gha. So isch es wyter gange, bi jeder Mahlzeit, zwe Drittel vo mine Ferie, bi-n-i mit der Muetter vor em Chuhöfeli ghneuleit. I bi fasch immer mit ere schwarz Nase umegloffe, und Händ ha-n-i gha, daß i hält dhönne gränne! Hei mer de glüdlek öppis ghodet gha, so het alles nach Rouh ghömööt. Der Batter, der Ferdi und ds Ruth het immer z'Uessi zueche treit, und wil der Chrämer wyt wäg isch gli, si si fasch geng underwägs gli. Bin dhöne Wätter wär das no gange, aber d'Sonne isch d'Wulle in China ga ablöse und es het grägnet ohni Underbruch. Da si mer also du i der Loube gläss i de Winternäntel und wenn es is gar z'dumm worden-n-isch, hei mer e Promenade im strömende Räg gnacht. Schläkti Suppe, bräntlig's Gmues, alts Brot und wäserigi Käde hei di allgemeini Stimmung nüd grad verbessert. I ha vo dämm ewige nasse Wätter e Hueläte überdro, wi-n-e alte Droschgegutshner, und der Batter het Rhumatisme verwütscht i der zügige Loube. Two Wüche si so verbigange. D'Feriestimmung het z'wünsche-

n-übrig gla. Di männleche Familieglieder hei sech grüsli afa längwile. Mir Troue hei oppe glässnet oder gläse und hei is ergä i di allgemeini Lag. Mi het bi afa enand abräile für nüt und isch giftig und hässig worde. Am zwödte Sunnigmorge, es isch oppe füsi gli, ghöre-n-i i der Stube näbedranne e große Krach. Batter und Muetter hei mit luter Stimm zäme öppis verhandlet, hei d'Bett umgrisse, e Cuvette isch mit Elan am Bode verheit, und z'lefscht het d'Muetter afa briegge! Mir isch der chalt Schweiss usbroche! Entweder isch eis chrank, oder do si si grad beidi verrückt worde vom ewige Rägewälder! Ds Ruth und i si mit eim Gump us d'Bett, und im gläde Momänt ghöre mer der Ferdi d'Holzstäge abe trappe. Dusse hets grägnet wi no nie! Bald isch di ganzi Familie i de unmöglichste Négligée im elterleche Schlafzimmer verfamlet gli. Ja, was isch de eigentlich ums Himmels Wille los? D'Mama het plötzlich uf em Duvel e Wäntele entdeckt! Das isch no ds Tüpfli uf e i gli!! Mit Hallo und Gepoter, mit em nüchternste Galgehumor vo der Wält isch di ganzi Familie uf d'Wanzejagd!! Der Ferdi het gfunde, das sig der gerissenste Tag vo de Ferie. Der Batter hij zum Hausebisher überle und het erlärt, mit verreis am Abe. Erschens rägn't z'viel und de sige Wäntele zum Vorshin ho!! Das wägen Räge het das schlaue Oberländermanni la gälte, aber Wäntele, nei Wäntele heigs no nie gha, di heige mir allwā mitbradt!!!

I me ne richtige Schläwtäterrägeli si mer abgreifst! Deheim hets is schöner dunkt als füscht. D'Zimmer si so groß und höch als d'Chuhi mit em Gasherd, öppis schöners hei mer nie gleh!! Und richtig, am andere Tag het d'Sonne ghöine, das het no gäfli! Mit Dechine und Pic-nisch si mer der Räschte vo de Ferie i Förscht oder i Bremgarte und si selig gli derbi. Hür mache mer's grad vo Afang a e so, erlichtens dhünnts billiger und de wei mer niemerem üss Wäntele bringe!!!

J. W.

Humor.

Schwaches Gedächtnis. Die jung verheiratete Frau wird häufig von ihren Freunden deswegen durchgeholt, weil sie stets einen Schwanz von Verehrern an ihre Fersen festsetzt. So beliebt si bei den Männerwelt ist, so böse Blide erhält sie von ihrem eigenen Gesicht. Jüngst steht sie wieder einmal in einer Gesellschaft in einem Kreise von Anbetern und zieht ein Spitzentaschentuch heraus, in dem sich ein Knoten befindet. „Was ist denn das?“ sagt sie. „Weshalb habe ich nur den Knoten im Taschentuch? Er sollte mich gewiß an etwas Wichtiges erinnern.“ Aber ihr lotless Lachen erflart, als sie hinter sich eine alte Dame sagen hört: „Der Knoten sollte Sie wahrscheinlich daran erinnern, daß Sie verheiratet sind!“ *

Die Empfehlung. „Es freut mich sehr, zu hören, daß ein Freund Ihnen meine Person empfohlen hat“, sagte die Wirtin zu dem neuen Gast. — „Ja, als ich ihm erzählte, der Doktor habe mir eine Abmagerungstut verordnet, da riet mir mein Freund dringend, zu Ihnen zu gehen.“